



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Stvdivm Veræ Sapientiaë

Vivo, Agostino di

München, M.DCI.

Cap. 18. Von der armseligen scheidung der Seelen vom Leib.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47828)

Ander Theil der Übung

eige cras, cras, erwische dich leslich der Sachanas. Wiltu aber folgen meinem Rath / so betrachte den aller letzten Morgen / seyhemal du je nicht weißt / wer der selb lest Morgen sein werde? Lass dich benügen / O Sünder / daß du gelebt hast biß auff heutigen Tag / laß fahren die eytele Hoffnung daß du noch lenger werdest leben vnd leslich dasjenige thun könnst wozur Reinigung deiner Sünd vnd zu erdienung des Himmels dienlich ist / Dann / bistu heut nit tauglich solches zuthuen / so wirstu morgen noch vilweniger geschickt darzu sein / seytemal die grosse meng deiner Sünden / die grosse Sterck des Teufels / die beraubung der Göttlichen hülf / vnd die böse gewonheit (welche sich schwerlich vertreiben leßt auß dem Herzen) dich von der einen Zeit zur andern vnd je lenger je schwächer vnd mattloser machen.

Cap. XVIII.

Von der armseligen scheidung der Seele vom Leib: Vnd werden in diesem Capittel alle die jenigen ernstlich gestrafft / welche auß forcht / daß sie etwa möcht erfranken / vntersassen Buß thun wegen ihrer Sünd.

Der Lohn / welchen vnser erster Vatter Adam hat verdient wegen seines vngheorsams / ist diser / daß nemlich / gleich wie er seinen Geist auffgeben hat wann es seinem Erschepffer gefiel / eben also der selb Geist im todt sich abgesondert hat vom Leib / mit schmerzen / ängsten vñ wider seinen willen. Welche Straff / weil sie / wie ein Väterliches Erbgut / auch kommen ist auff vns / so folgt / daß der Mensch nicht eines so gar leichten vnd geringen Todes könne sterben / dz es nit mit etwa einer violentz / zwang oder gewalt zugehe. Dañ ob schon einer stirbt vor lauter freuden / wie Chilon / welcher in dem Olimpischen Spiel / vmbfieng seinen Sieghafften Sohn: oder aber von wegen der empfangnen Ehr / wie Clidemus vñ Athen / als er von wege seiner excellentz gekrönt ward mit Goldt: oder mit schlaffen / wie Plato: oder im lachen wie

wie Publicus Crassus: so ist doch der Todt (wie Tertullianus spricht) umb so vil desto ungestümmer vñ beschwerlicher/ umb wie vil grösser da ist die commoditer vñ gelegenheit/ zu deren er die Seel reißt auß dem Leib/ vñnd er den Menschen zwingt zu sterben/ Inmassen geschicht zur zeit der freuden/ der ehr/ der ruhe/ des lachens/ vñ guten muths. Vñnd gleich wie es ein violentz vñ zwang ist/ wann ein Schiff/ nachdem es passirt vñ vberwunden hat so vil Felsen/ so vil grausame Wellen des Meers/ vñ so vil Sturmwindt/ vñnd aber/ wann es mit gutem Windt vñ stillen Wellen erreicht hat den Port vñnd sich samit den andern Schifflenten freuet/ lestlich vnfürsehens wegen etwa eines verborgnen mengels versincket vñnd zugrundt gehet in der höchstē seiner sicherheit: Eben solche Schiffbrüch begegnen dem menschlichen Leben/ gleichsamb durch einen rühigen tod: Aber doch ist wenig dran gelegen/ daß zur zeit des sterbens/ das Schiff des Leibs ganz/ oder aber zerbrochē vñnd zerschmettert ist/ wofern nur die Seel beynebēns verriethet ihre Schiffahrt. Vñnd weil zween Wandersgesellen/ welche etlich Taglang miteinander haben gewandert/ vnans gesehen sie einander zuvor niemaln haben gekesit/ nit wol von einander scheiden können ohne empfindung eines leidts oder trawigkeit des Hertzens/ wie vermeinstu dann/ daß die Seel sich werde können scheiden vom Leib one schmerzen vñ trawren/ seytmal sie in deiner Mutter Leib hat angefangen so vil Jarlang mit dir hin vñnd wider zuuerreisen vñnd zuwandern?

Der S. Cirillus schreibt in einer Epistel dem heilige Vatter Augustino/ daß einer sey durch die verdienst des S. Hieronymi widerum vñ den Todten aufferweckt worden/ Vñnd als er gefragt ward/ wie er sich empfunde vñnd w3 er gelitten habe/ als sein Seel gefahren auß dem Leib? gab er zur antwort: Mein Seel hat meinē Co:per verlassen mit solchē engsten vñ schmerzen/ dz es kein menschlichs Gemüt gnugsam kan aussprechē noch ergreifen/ außgenommen ich/ der ich es im werck hab erfahren. Vñnd fürwar/ es kan je nit wol anderst sein/ als wie diser geredet hat. Dañ wann du betrachtest die gestalt vñ armselige beschaffenheit eines sterbenden Menschen/ so wirstu befinden/ dz solche grausame zeichen/ die er von sich gibt/ je nichts

andere zuerkennen geben als solche angst vnd schmerzen
welche nicht versucht seind/ noch versucht werden in diesem
Leben/ es sey dann daß er gelange zu einem solchen letzten
diuortio vnd abschiedt. Betrachte erstlich/ was gestalt der
Mensch (welcher sonst ein kleine Welt wirdt genennet) zur
zeit seines absterbens/ allermassen wie die grosse Welt (denn
mittlere region aller durr vnd verbrannt ist/ allweil die Sonne
sie anschawet per diametrum/ hergegen ihre äusserste regiones
gantz kalt seind/ seytemal sie dieselbigen nit anrühren mit ihren
Stralen) mitten brinnt/ nemlich im Herzen/ aber in den an-
dern stücken kalt ist: Ferner betrachte/ was gestalt die no-
fificales/ welche zwischen der Seelen vnd dem Leib seind/ sich
auflösen/ wie sich die Nerven/ mit denen d' Körper wircket/ zu-
trennen/ wie die Augenbräm sich nimmer bewegen/ wie die Au-
gen erstaren/ wie das Fleisch von wegen der erstornen Adern
erkaltet/ wie der Leib schwitze/ zum zeichen/ daß die Natur
ist überwunden/ welche nimmer hat können ein widerstand
thun ihrem Widersacher. Ergründe ferner die disposition
des Herzens/ in welchem das Leben sitzet/ vnd wirst befin-
den/ daß es von seinem kleinen respiriren oder Aethmen allge-
mach ersticket/ seythemales nimmer empfenget den gewöhn-
lichen Tribut des frischen Lufftes von der verlassenen Lunge.
O armelige separation/ O elende condition des Menschen.

Zudem/ wissen wir/ daß zur solchen zeit der Körper ein
nen solchen vblen geruch von sich gibt/ daß alsdann die Vö-
gel vnd andere Vögel/ welche sich pflegen von den todten
Körpern zuspiesen/ von solchem gestanck bewegt werden/ zu-
kommen vnd sich zusetzen auff den Tüchern des Hauses/ dann
der sterbende Mensch ligt/ sie schreyen auch alsdann/ seytemal
sie gern im Hause weren auff ihn zupacken. Vnd vber diese al-
les/ ist es erschrecklich anzusehen/ was gestalt in solcher letzten
Stundt/ der Körper/ welcher vom wegen der vnendlichen
schmerzen nicht mehr bey ihm selbst ist/ nicht allein nit kan
reden noch hören was man vberlaut zu ihm sagt/ sonder man
kan auch schwerlich erkennen/ ob er noch lebendig oder todt
sey/ biß lestlich die beängstigte Seel mit einem kleinen vnd
bittern seufftzer vrlaub nimbt/ vnd sich dem Leib niemals
widerumb

widerumb sehen lest/ bis am jüngsten Tag. Nach dem nun die Seel ist aufgefahen/vnnd der heßlich vnd verächtlich Körper allda ligt/ wie gehen seine nechste Eltern/ Freunde vnd Verwandten mit ihm vmb? Baldt verordnen sie/ daß man ihn auß dem Hause treibe/ begrabe vnnd mit Erden vberschütte/ darinn er ein Speiß wirt der Würmen/ Kroten/ Schlangen vnd Mäus.

Sihe/ O sündiger Mensch/ dises ist der Körper/ welchen du dermassen confortirt/ gesterckt vnd gelabt hast mit lieblichen Geruchen/welchen du vberzogen hast mit subtilen zehndern/welchen du versorgt hast mit köstlichen Klaidern/welchen du gezärtelt hast in zarten vnnd weichen Bethen/welchen du erlustigt hast mit spielen/singen vnd musicalischen Instrumenten damit er nicht etwa vnterduckt würde von der melancholey. Diser ist der jenig Körper/welchen du mehret hast mit so villerhandt wolgeschmacktigen Speisen/welchen du nicht hast wollen beschweren so gar mit keinem einigen fasten/seythemal du dich fürchtest daß er dardurch möchte abnehmen vnd etwa schwach werden. Vnd wer würde in solchen elenden Standt mit wünschen vnd begeren/ daß er sein ganzes Lebenlang hette gefastet mit Wasser vnd Brot/ daß er were beklaidt gewest mit einem Sack/ daß er geschlaffen hette auff dem Zer/vnnd daß er die ganze Nacht verzehret hette im Gebett? O zarter Mensch/ der du dich an jero lassst vberreden vom bösen Feind/ daß du keins wegs sollest fasten/ noch etwa ein andere Buß thun/seythemal du dich möchtest erkrankten vnd so gar sterben: Du solt wissen/ daß solches nur eytele faule Fische sind/ vnd dz solche auff den Strich gar nit helt/ dann gewißlich wirdt der menschlich Körper nicht so leichtlich krank: Gedencf ein wenig an jene vnglückselige Menschen/welche verurteilt sind auff den Galern/welche eben so wol Menschen sind/ als du/vnd villeicht einer vil schwächern vnd zarteren eigenschafft dann du/vnnd nicht desto weniger würstu befinden/wie vil aufstehen könne das menschlich Fleisch ohne daß es abnimbt oder weniger wirdet.

Betrachte/wie da beschaffen sey das Beth deren/ die
 21 iij auff

auff den Galeren condemnirt seind: Vileicht seind ihre Madragen weich/ihre Leylacher subtil/ihre Decken lieblich/ vnd die fürheng vñ schöner Seyden gemacht: Keins wegen sonder die Ruder muß der arm Sclau ziehen vnd sich bedecken mit einer laufigen Decken: Wie ist ire Tafel beschaffen: Vileicht ist sie erfüllt mit allerhandt angenehmen Speisen/ Zucker/ confect vnd köstlichen Wein: Nein/ sonder der Büßkott/ welcher jnen gereicht wirt/ nach dem Gewicht/ vnd oftmals erfüllt ist mit Würmen: Vnd Wasser/ welches bißweiln dermassen vbel schmeckt/ daß man muß die Nasen zuhalten ehe mans trinckt: Dises ist ihre Speiß/ dises ist ihr getranck. Was brauchen sie für köstliche/ kräftige vnd wol schmeckende Wasser: Genezt werden sie von dem gesalzenen Wasser vñnd kalten Wellen deß Meers: Was haben sie für kurzweil: Ziehen müssen sie die schwere Ruder/ welche accompagnirt werden mit groben injurien vñ greuliche Prügeln. Vnd disem allen vnangesehen/ seind vil vnter jnen/ welche in einem solchen jüerwehrendem tode beschliessen die ganze zeit ihres lebens: Aber du/ wann du dich nur ein einigs mahl vnd zwar schlechtlich/ disciplinirest/ oder ein einige Stunden lang bettest/ od einen einigen Taglang fastest/ so vermeinst du müßtest alsbald sterben/ vnangesehen du vileicht solche schwere Sünd auff dir ligen hast/ daß/ wofern sie weren an Tagslicht kommen/ du von der lustici verurteilt werest zu eben dergleichen vnd vileicht größern Straff.

Mein meynung ist gleichwol nit/ daß du/ weil du zart vnd schwach bist/ sollest ein solche schwere Buß thun/ dz du drob müßtest ertrancken oder sterben/ seytemal niemant erlaubet ist/ sich selbst vmbzubringen/ weder in einer kurzẽ noch langen zeit: Aber doch ob du schon in der penitentz etwa einen excess begiengeest/ so were doch solches kein Sünd/ seytemal du durch dergleichen penitentz/ nicht pretendirest noch suchest dein Leben zumerkürzen/ oder dich abzuhalten vom Werck welches du pflichthalben schuldig bist zuthuen/ oder aber etwa einen andern merklichen schaden zuthuen durch die vberschreitung der Maß in der Buß/ wie solches Ioannes Gerson vnd der Cardinal Caietanus bezeugen: Vnd warum

wirt einem erlaubt/ im Krieg zuziehen/ darinn man gemeinlich vmbkommt: Warumb setzet ein Schifman sein Leben in gefahr/ vnd sehet vber das hohe Meer auf einem keine Holtz? Vnd wie werden die jenigen/ welche sich vben im jagen/ Schlangē fangen/ Brunnen graben/ grob Geschütz abschießē/ vnd in andern gefährlichen fällen/ entschuldigt vnd von Sünden ledig gesprochen/ als eben weil ihr fürnemstes intent vnd meynung nit ist/ sich selbst vmb Leben zubringen/ sonder ihr erlaubtes Handwerck zutreiben? So dan diese Leut ihr Leben in gefahr setzen von wegen des zeitlichen gewinns/ vnd ledig gesprochen werden vō Sünden/ warum respectirest dann du deinen Leib so hoch/ vnd vberredest dich/ dz du dich veründigen würdest wofern du etwa einen excess begiengeest in der penitētz/ da doch du/ vermittelst solcher zeitlichen Straff/ köntest abzalen vnd gnugthun für die wol verdiente ewige/ vnd erlangen die jmerwehrende Güter/ deren du dich beraubt hast durch deine verbrechen? Vnd du mein Bruder/ der du dich vom bösen Feind dermassen liderlich vberreden laffest keine werck der Buß zuthun/ vmb das du schwach bist vnd daher leichtlich köntest erkranken oder vmb Leben kommen/ lieber sag mir/ hastu dich niemaln veründigt mit den wercken der vnzucht/ vnangesehen du dermassen schwach vñ zart bist am Leib? Wollan/ weil dann du dich nit verhütet hast für solche werck/ in bedēckung deiner schwachheit/ warum brauchest du dan an jero ein solche discretion in applicirung der Arzney der Seelen? Faste/ O fleischlicher Mensch/ faste/ vñ züchtige dieses dein Fleisch ein wenig vber macht/ vñ erwirb im das leben: allermassen du wegen seiner schwachheit im procurirest den todt vnd verdammuß. Dan weil es billich vnd recht ist/ dz der Mensch/ von wegen etwa einer sonderbaren vrsachen/ etwas weniger esse/ wed er sonst thun würde/ zu entfliehüg etwa einer krankheit/ so ist je noch vil billicher/ dz es beschehe/ zu entfliehüg der geistlichen Krankheit/ als da ist die Sünd vnd ire straff/ zuerlangung der himlische Güter. O zarter Christ/ O wollüstiger Mensch/ der du dich gewehnt hast/ immerdar zubefridigen deinem Bauch/ du bist ohne allem zweifel/ in dem collegio deren/ von denen der Apostel sagt:

Quorum

Quorum Deus venter est, das ist: deren Gott ihr Bauch ist: Vnd der heilig Clemens hat dich recht vnd wol verglichen dem Fisch/ welcher auff Lateinisch wirt Ahius genemnt/ vnd welcher (wie Aristoteles bezeugt) mehr als alle andere Thier das Hertz im Bauch hat: Dann dein ganzes Hertz/ Muth/ Sinn vnd Gedancken stehet nur dahin/ daß du mögest warden deinen Bauch/ vnnnd ihn halten ohne alle klag: Aber sey getröst/ vnd fasse ein gutes Hertz/ es wirdt kommen die letzte Stundt deines Lebens/ dieselbe wirdt den Behrab machen allen deinen Lüsten: Alsdan wirstu fluchen deinem Bauch vnd allen gutthaten die du ihm erwiesen/ als du noch heette können verfühnen deinen Gott/ vnnnd gnug thun für deine Sünd/ aber hast nit gewölt. So komme derwegen der bitteren zeit des Todes beuor/ vermittelst der vbung der Werck der abstinenz/ messigkeit vnd andern kuffertigen Wercken/ damit du nit auß diesem ersten Todt/ (welcher die Seel wider ihren willen treibt auß dem Körper) passirest in den andern/ welcher (wie Augustinus bezeugt) wirt die arme Seel per forza vnd mit gewalt behalten in seinem Körper/ damit also der selb sambt ihr leyde ewigklich/ allermassen er sambt ihm sich hat fallen lassen in Sünden/ noch in wehrendem diesem Leben. Wosern nun du ein solches armseliges Endt zu Gemüt fürest/ so wirstu ohn zweiffel vergessen vnd einstellen deinen fraß/ schwelgerey vnnnd vbüge freud/ du wirst bey zeiten die Wunden deiner Sünd heylet mit der Arzney der Buß/ ehe vnnnd beuor sie dir tödten die Seel sambt dem Leib in alle ewigkheit.

Cap. XIX.

Was gestalt der Mensch sein Leben können vnd solle bessern bey zeiten vnd sich oben in den

Wercken der Buß/ damit er nit vnfürschens veruckt werde auß diser Welt/ vnd es alsdann nit inspadt seye.

Armselig